

Unterricht in der Produktion traten zu dieser Zeit kaum auf, da eine offensive Diskussion diese Fragen gleich klärte. Erst nachdem das Problem der polytechnischen Bildung auch in der Republik mehr in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit gerückt war, tauchten hier und da diese Diskussionen auf. Jetzt wirkte sich ohne Zweifel die verstärkte Hetze der westlichen Rundfunkstationen aus.

Nachdem die grundsätzlichen Probleme geklärt worden waren, wurden die Fragen gelöst, die sich mit der Organisation des Unterrichts in der Produktion beschäftigten. Schon bei der Aufstellung des Arbeitsplanes für die von uns gebildeten Schülerproduktionsbrigaden in der sozialistischen Landwirtschaft ergab sich besonders bei der Auswahl der Kulturen das Problem, wie können wir am besten erziehen. So wählten wir z. B. vorgekeimte Frühkartoffeln, die in dem Meyenburger Gebiet häufig durch Nachtfröste bedroht sind. Wir bauten Mais an. Ebenfalls wurden Gemüsekulturen von den Brigaden bearbeitet, die sich bisher in dem Meyenburger Gebiet nicht eingebürgert haben, volkswirtschaftlich aber von großem Nutzen sind. Damit sicherten wir, daß von den Schülern nicht nur routinemäßig und glatt vonstatten gehende Arbeit zu leisten ist, sondern daß sie direkt in den Kampf um höchste Erträge und gegen veraltete Vorstellungen in der Anbauplanung einbezogen werden.

Die Lösung dieser Probleme förderte die Arbeit der Genossen der Schulparteiorganisation. Besonders wirkte sich das hinsichtlich der Frage der Förderung der Kinder der Genossenschaftsbauern aus. Die gemeinsame Arbeit ließ den Kontakt zwischen Lehrern und Genossenschaftsbauern enger werden, wobei auch die körperliche Arbeit der Lehrer in der LPG eine Rolle spielte. Als bedeutsamstes Ergebnis kann festgehalten werden, daß in dieser Zeit die ersten Schritte getan wurden, um die gesamte Öffentlichkeit in größerem Maße für die Schule zu interessieren. Der Kontakt zwischen Lehrer und Genossenschaftsbauern verbesserte sich.

Diese Probleme wurden nicht nur in der Schule Meyenburg behandelt. Die Kreisleitung setzte sofort alle Kräfte ein, um die Erfahrungen dieses Schulversuchs auf alle anderen Schulen des Kreises zu übertragen. Das Hauptinstrument bei dieser Arbeit war das Aktiv sozialistischer Lehrer. Es besteht aus dem Sekretär für Agitation und Propaganda der Kreisleitung als Leiter, dem Instrukteur für Volksbildung und Kultur der Kreisleitung, dem Parteisekretär der SPO und den besten Genossen Lehrern des Kreises. In seinen regelmäßigen Zusammenkünften hat das Aktiv ständig zum Stand der Entwicklung des polytechnischen Unterrichts Stellung genommen, die Grundfragen diskutiert und konkrete Aufgaben für jedes Mitglied des Aktivs beschlossen. Als Ergebnis dieser gesamten Arbeit konnte am Ende des Schuljahres 1957/58 festgestellt werden, daß in dem größten Teil der Grund-, Mittel- und Oberschulen des Kreises in den Klassen 7—10 der Unterrichtstag in der Produktion durchgeführt wird. Es ist auch bereits sichtbar, daß die Durchsetzung der polytechnischen Bildung und Erziehung auf der Grundlage des dialektischen Materialismus zu folgenden Ergebnissen führt:

Das Bildungsniveau wird erhöht (so konnte der Prozentsatz der Schüler, die das Ziel der Klasse nicht erreichen, gesenkt werden);

die Bildung des sozialistischen Bewußtseins ist umfassender;

die richtige Durchsetzung der polytechnischen Bildung in den Landschulen erleichtert auch die Werbung von Schülern für landwirtschaftliche Berufe (alle Schüler der 10. Klasse sind auf dem Lande geblieben, davon haben etwa 60 Prozent landwirtschaftliche Berufe ergriffen).